

Neu-Braunfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 15.

Freitag, den 30. August 1867.

Nummer 40.

Notaber
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Haiti.

(Für die Neu-Braunfelfer Zeitung.)
(Fortsetzung.)

Ob die Beurteilung Toussaints auf Recht basirt war, ist eine Frage, die bei der Unzulänglichkeit des Materials unbeantwortet bleiben muß, daß sie ein großer politischer Fehler war, unterliegt wohl keinem Zweifel, aber so lange der einflussreiche Neger lebte, konnten Verhältnisse eintreten, in welchen sein Einfluß dem französischen Interesse dienlich gemacht werden konnte. Nach seinem Tode war diese Möglichkeit für ewig abgeschnitten. Es mochte in der Politik des ersten Consuls liegen, ihn von der Insel zu entfernen und diese Politik mochte eine falsche sein, aber seinen Tod gewaltsam herbeizuführen, dazu lag kein Motiv vor.

So farb auf jenem rauhen Felsen, fern von seiner grünen Heimath, getrennt von den Seinen, im dumpfen Kerker, Toussaint, der Wohlthäter seines Volkes der Revolver eines großen socialen und politischen Revolution, ein leuchtender Stern am dunkeln Firmament der traurigen Geschichte Hayti's. Originell in allen seinen Handlungen, durch sein Talent seine Ausdauer und Energie ohne fremde Beihilfe sich den Weg durch alle Widerwärtigkeiten brechend, bleibt uns mit seinem Andenken das Beispiel eines bedeutenden großen, eines hervorragenden Menschen arbeitsvoller Racer.

Wie weit dieses einig dastehende Beispiel den Beweis der Kulturfähigkeit der Neger Race zu führen im Stande ist, mag aus der folgenden Seite der Geschichte Hayti's entnommen werden.

Toussaints Familie blieb in Frankreich. Sie wechselten ihren Wohnsitz von Bayonne nach Agen, wobei der jüngste Sohn bald starb. Toussaints Frau starb im Monat Mai, 1816 in den Armen ihrer Schwägerin Placide. Isaac Toussaint verließ 1825 die Memoiren seines verstorbenen Vaters aus denen viele Daten für diese kurze Abhandlung entnommen worden sind.

Cap. 7.

Durch die gewaltsame Unterdrückung der von Toussaint etablierten Regierung, durch seine Gefangenname und Einsperrung in fremdem Lande wurde die Ruhe auf der Insel keineswegs gefördert, es wurde sogar für Frankreich vorthellhafter gewesen, die Unabhängigkeit der Insel sofort anzuerkennen, als in dem Versuch, durch die Gewalt der Waffen die Zustände in der Colonie auf den alten Status zurückzuführen, zu beharren.

Leclerc mit seinen ihm anvertrauten Legionen sah den Fall voraus. Die Grausamkeiten, welche von den Franzosen an den Schwarzen verübt wurden, verursachten eine neue Insurrection. Toussaint's alte Freunde und seine früheren Generale Dessalines, Christophe, Cleveaux griffen zu den Waffen. Eine Schlacht folgte der andern. Auf der einen Seite kämpfte europäische Disciplin und anerkanntes militärisches Talent, auf der andern Seite Wuth und Verzweiflung. Die große Masse mußte den Ausschlag geben, im October hatten die Neger die Franzosen aus Port Dauphin Port de Pais und anderen wichtigen Positionen vertrieben. Leclerc farb in Mitte dieser Calamitäten am 1. Nov. 1802. Sein Reichthum wurde von seiner Wittwe Pauline (Bonaparte) nach Frankreich begelitet. Rochambeau der entscheidende Feind der Neger folgte ihm im Commando. Der Krieg nahm jetzt dem Charakter des Vernichtungskrieges an. Von Port-au-Prince war nicht mehr die Rede. Jeder Gefangene wurde niedergemacht. Blutbunde, von Cuba importirt, wurden gegen flüchtige Neger mit Erfolg gebracht, ohne daß man

in der Unterwerfung der Insurgenten Fortschritte machte. Die Neger vergaltten Grausamkeit mit Grausamkeit. Dessalines, der nunmehr das Commando über die Insurgenten übernommen hatte, ließ 500 Franzosen erschließen, als er die Nachricht vernahm, daß Rochambeau 500 gefangene Neger in Cape Francois über die Ringel dazwischen lassen. Um das Unglück der Franzosen zu vollenden, sandte die Mulatrin, die im südlichen Theil der Colonie wohnten, auf unvereinigt sich mit den Negern gegen die Franzosen. Der Krieg zwischen Frankreich und England war wieder zum Ausbruch gekommen, englische Schiffe besetzten die Insel und verursachten dadurch eine Idurung der nöthigen Nahrungsmittel. In dieser trostlosen Lage und nachdem er vergebens Frankreich um Hilfe gebeten hatte, schloß Toussaint Unterhandlungen mit den Insurgenten und zu gleicher Zeit mit den Engländern an, die mit der Evacuation der Insel endeten. Im December 1803 verließen die französischen Truppen St. Domingo für immer.

Nach Abzug der Franzosen proclamierten Dessalines, Christophe und die andern Generale im Namen der Schwarzen und farbigen die Unabhängigkeit der Insel. Zu gleicher Zeit lud man alle Weisen, die keinen Antheil an dem letzten Krieg genommen hatten zur Rückkehr ein; fügte aber derselben Proclamation bei, daß wenn solche den Versuch zur Wiederherstellung der Sklaverei machen würden, Ketten und Galgen ihrer warten würden. Am 1. Jan. 1804 wurde die Unabhängigkeit der Insel in einer Versammlung der Generale nochmals förmlich erklärt und alle gesammten Offiziere leisteten den Eid, solche mit ihrem Leben zu verteidigen. Alle und jede staatliche Verbindung mit Frankreich wurde aufgehoben, und der Name St. Domingo gegen den ursprünglichen indianischen Namen verkauft und Jean Jacques Dessalines wurde zum Gouverneur der Insel auf Lebenszeit, mit dem Recht seinen Nachfolger zu bestimmen, erwählt.

Dessalines, dessen Bluthirst durch den nunmehr beendeten Krieg noch nicht gestillt war, begann seine Regierung mit den wildesten Grausamkeiten. Sein erster Act war, daß er alle Franzosen, die leichtgläubig genug gewesen waren, seinen verrätherischen Versprechungen Glauben zu schenken, massakrirt ließ. Ihre Zahl belief sich auf Tausende. Europäer anderer Nationen wurden einfeweilen noch gelitten. Dessalines begründete die Zufuhr Schwarzer von Afrika in dem Glauben dadurch die Hülfquellen der Colonie mehr zu öffnen. Am 8. October 1804 nahm er den Kaiserthron an und wurde, als Jacques I Kaiser von Hayti förmlich gekrönt. Unter den von ihm erlassenen Gesetzen finden wir auch eins, welches verfügt, daß alle Haytler schwarze genannt werden sollen d. h. mit anderen Worten, daß nur Schwarze auf der Insel gelitten werden sollen. In der Erwartung künftiger Kriege wurden einige Befestigungen wieder hergestellt; im Allgemeinen aber zeigt sich schon jetzt der Anfang einer indolenten Negerwirtschaft.

Jacob war in seiner Jugend der Sklave eines andern Negers, eines Handwerkers, als Kaiser ernannte er seinen früheren Herrn zu seinem Kellermeister, ein Amt dem ferner Ören und treu vorgestanden haben muß, in sofern es ihm Gelegenheit gab, sich täglich zu betrinken.

Nach Verlauf von 2 Jahren erreichte Dessalines Bluthirst einen Grad der an Föllheit grenzte und am 17. Oct. 1806 befreite der Mulatte Petion die Insel von diesem Schrecken durch Mord.

Nach Dessalines Tode theilte sich das Reich in zwei Theile. Christoph ergriff die Zügel der Regierung im nördlichen Theil der Insel mit Cape Francois als Hauptstadt. Petion beherrschte den südlichen Theil in welchem die Mulatten die Oberhand hatten und machte Port au Prince zu

seiner Residenz. Der Krieg der sich zwischen diesen Rivalen entspann, ließ auch die letzte noch neben gebliebene Hütte in Flammen aufgehen und endete mit gegenseitiger Anerkennung. Christoph, obgleich in Toussaints Schule gebildet, war er bei alledem ein beschränkter Kopf, ohne alle Erziehung. Petion war in Paris erzogen und hatte dort einige Politur erworben. Petion nannte sich Präsident der Republik Hayti, d. h. des Theils der seine Autorität anerkannte. Christoph war im Anfang auch mit dem bescheidenen Titel zufrieden aber die Neger die von jeder den Formen der Monarchie angehangen haben, bewegten ihn sein wolliges Haupt mit einer Krone zu schmücken, und so nahm er dann am 2. Juni 1811 den Namen Heinrich I. König von Hayti an. Die unaushebbliche Krönung wurde mit großem Pomp zur Ausführung gebracht, und zur Befestigung seiner Macht schuf seine schwarze Majestät einen schwarzen Adel und bereicherte die Welt mit vier Prinzen, sieben Herzöge, zweihundzwanzig Grafen, dreißig Barone und zehn Ritter.

Zur Zeit der Restauration als die Bourbonen den französischen Thron wieder besetzten hatten, schien man für kurze Zeit in Frankreich Hoffnungen unterhalten zu haben, die schon auf so leichselnige Weise verloren Colonie dem Mutterlande wieder zuführen zu können. Man schickte Commissäre nach Hayti um an Ort und Stelle zu fontieren, aber Petion wie Christoph blieben standhaft und die Unmöglichkeit einsehend, die alten Zustände wieder herzustellen zu können, ließ man französischer Seite den Plan fallen u. Hayti blieb im ungetrübten Besitz der Mulatten und der Neger. Anno 1818 farb Petion und General Boyer ein in Frankreich erzeugter Mulatte folgte ihm in der Regierung.

Christoph, noch der gutmüthigste dieser Halbweiben, wurde seiner Krone überdrüssig und machte 1820 selbst seinem Leben ein Ende. Die nutzlosen Versuche Schwarze und Mischlinge wieder in einen Staat zu vereinigen, wiederholten sich eben so oft wie sie wieder scheiterten. Nach Christophs Tode vereinigte Boyer beide Theile des Landes als lebenslänglicher Präsident der Republik, der auch im folgenden Jahr den früher spanischen Theil in die Republik Hayti mit aufnahm. 1825 wurde zwischen dem Präsidenten Boyer und Karl X. König von Frankreich ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge Frankreich die Unabhängigkeit Hayti anerkannte, zur Entschädigung der französischen Colonisten aber, sollte von Hayti an Frankreich 150 Millionen Franken in fünf jährlichen Zahlungen entrichtet werden. Der erste Termin wurde 1836 bezahlt, der zweite blieb aus, und da Frankreich wohl ein sah, daß Rechtsansprüche an einen bankrotten Schuldner von solchem schlecht einzutreiben sind, so erließ es der Republik die Schuld bis auf 60 Millionen, zahlbar in sechs Terminen. Aus von dieser Summe in kaum die Hälfte bezahlt worden. Die durch diese Welt Abflüsse erzeugte Noth, gab 1843 Revolution zur Abiegung Boyers. Das Jahr 1844 fällt die Trennung Domingos von Hayti; hier sodann ein neuer Versuch zum Kaiserreich unter Souloque, als Jean I am 26. August 1849 Kaiser am 15. Jahr 1859 vertrieben durch General Fabre Geffard. Im Jahr 1861 erklärt St. Domingo seinen Wiederanfluß an das spanische Mutterland.

Wer sich die Daten vergegenwärtigt, dem ist es, als blüde er in ein Kaleidoscop; die großen Farben wechseln stets, doch es sind schließlich immer wieder dieselben Farben. Und so auch in der neuesten Zeit. Geffard regierte in Port au Prince (seit Errichtung der Republik: „Port republican“) für einen Präsidenten einer Neger-Republik leidlich mild, passabel und, wie es geraume Zeit den

Anschein hatte, ziemlich beliebt und geachtet. Doch das dauerte nur — so lange wie es dauerte, bis zur Nacht des 22. Februar 1867, wo in der Hauptstadt ein Aufstand ausbrach, der unterdrückt wurde, den Präsidenten aber so schwach fand, daß er Amnestie bewilligte und Abdankung zusagte, sobald im April die constituirende Versammlung zusammengetreten sei. Die Insurgenten, Nissage und Salnave an ihrer Spitze, waren jedoch damit nicht zufrieden, und erst als Geffard am 13. März sich nach Jamaica zurückzog, kehrte wieder Ruhe ins Land, freilich welche eine Ruhe es war, erbelt daraus, daß der Nissage, der sich schon als Geffards Nachfolger fühlte, von seinem Allirten Salnave bei Seite gedrängt ward. Am 29. März war über Geffard und dessen Familie ewige Verbannung proclamiert worden, auf den 8. April ward dann die Wahl zur Constituante und auf den 19. die Wahl für Wiederbejegung des Präsidentenstuhles ausgesprochen. Es würde jedoch ein Wunder gewesen sein, wenn Alles so galt abgegangen wäre. Bei Abgang der Nachrichten, welche der französische Monitor aus Port au Prince bringt, war das Provisorium am 8. Juni noch keineswegs verübt. Die Constituante hatte den General Salnave zwar anfangs Mai zum „Chef der Excutivgewalt“ ernannt, dieser sich aber seitdem nicht wieder öffentlich gezeigt; nach den Eimen weil er krank war nach den Andern, weil er sich seines Lebens nicht sicher glaubte. Die Angelegenheiten der Republik stockten so ziemlich, dagegen hatte die Constituante alle Hände voll Arbeit. Sie macht nämlich einmal wieder eine neue Verfassung, die im Entwurf 212 Artikel zählt, wovon aber kaum die vierzig ersten discutirt und votirt sind. Die Volksvertreter treiben die Sache mit einem Eifer, als hinge das Heil der Welt von so und so vielen Artikeln ob. Der Kern der Frage ist die Dauer der Präsidentschaft, für die der Entwurf vier Jahre unter dem Zusatz, daß die sofortige Wiedererwählung verboten sei, vorschlügt. Bis her war es Niemand, der Präsident sich so lange hielt, als er eben konnte. So lange die Verfassung noch nicht fertig ist, regiert Salnave provisorisch; siele jedoch die Entscheidung der Constituante anders aus, als es ihm angenehm wäre, so würde er ohne Zweifel die Volksvertreter auseinander jagten; zum Suffrage Universal wird er nur im äußersten Falle greifen. Einstweilen müssen sich neben der Arbeit mit der Verfassung die Vertreter so ziemlich in Alles, besonders aber sind es Fragen, wie die Unabgbarkeit der Richter, die sie, allerdings nur provisorisch, ausgeübt haben, um einen heilsamen Schrecken zu verbreiten. Sie hatten nämlich kurz vorher die Verfassung sämtlicher Minister Geffard's in Anklagezustand votirt, und in diesen Prozeß wurden nach und nach sämtliche Mitglieder der verschiedenen Cabinetts gezogen, die von der Auflösung der Kamere 1863 bis zur letzten Revolution im Amte waren. Um sicher zu geben, hat die Constituante diesen Anklagten Hab und Gut mit Beschlagnahm belegt, damit die Untersuchungs Commission bei Entscheidung von Staatsverlusten wisse, woran sie sich zu halten habe. Diese Commission ist aber noch gar nicht ernannt. Es handelt sich indessen hierbei noch um einen kleinen Nebenprozeß: unter Geffard's Ministern sind einige die noch einen ziemlich starken Anhang im Volke haben, August Allie, der frühere Minister des Auswärtigen, ist so gar bei dem besseren Theile der Bevölkerung wie bei den Consuln der europäischen Mächte recht geachtet: diese Leute sollen durch die Prescription erschreckt und politisch todt gemacht werden.

Ein anderer Punkt ist die Hauptfrage. Artikel 4 der früheren Verfassung unterlagte den Weisen die Erlangung bürgerlicher Rechte und den Erwerb von Grundbesitz in der haytischen Republik. Die jetzige

Constituante fand diesen Artikel 4, gegen den oft remonstrirt war, zu hart, sie votirte also: „Niemand kann Grundbesitzer werden, der nicht bürgerlicher Bürger ist.“ Jeder Bürger kann also Grundbesitz erwerben. Aber in einem der nächsten Artikel votirte die Constituante, daß nur Neger und indische Bürger der Republik werden können! Ein Abgeordneter, welcher beantragte, daß Weiße, die sich um die Republik ein besonderes Verdienst erworben, Bürger werden könnten, wurde jedoch ausgepiffen und beinahe zum Hause hinausgeworfen. Nicht genug damit, wurde zu Anfang Juni durch Mauranschläge verbreitet, gewisse Weiße welche Wechselgeschäfte trieben, trügen die Schuld, daß der spanische Paster jetzt 32 Wunden koste. Unter Geffard war der Paster freilich in der Regel für 12 bis 15 Wunden zu haben. Man fürchtete, der Pöbel werde in Folge dieser Auspöberien die bezeichneten Bankhäuser plündern.

Dieses sind die augenblicklichen Zustände auf der Insel Hayti. Kann es eine trostlosere Lage für ein Land geben dessen Bevölkerung seit sechshundertzig Jahren Herrin ihres eigenen Geschickes ist — ihres eigenen Glückes oder Unglücks Schmie. Zwar sind es die Neger deren Großväter Sklaven französischer Creolen waren, jener leichtgläubigsten beifüßigen, launischsten aller Creolen.

In Afrika kam der Neger wenig mit der Kultur, das heißt der Cultur der Weisen in Verbindung. Auf Hayti fanden die Neger diese Cultur vor und das Schicksal stellte sie an die Spitze aller bürgerlichen Einrichtungen. Es sprang sie in ein Paradies. Welchen Gebrauch haben sie davon gemacht? Haben sie die vorhandene Cultur in sich aufgenommen, auf dem Borgesunden weitergebaut? Nein, durch die Verbannung der Weisen haben sie die segnende Hand von sich gestoßen, ohne deren Schutz sie verdammt sind in afrikanische Unkultur und Barbarismus zurückzufallen.

Nachrichten aus Mexiko.
Am 8. Juli ward in der Hauptstadt der achtundsechzigjährige Patriot Gen. Sanjago Vidauri erschossen. Seine Hinrichtung machte fast denselben erschütternden Eindruck auf die Gemüther wie die Maximilian's. Er war einer der fähigsten Staatsmänner Mexiko's und auch, als er sich, eigentlich nur widerstrebend, dem Kaiserthum angegeschlossen hatte, durchaus liberal gesinnt und stets bemüht, der Regierung eine liberale Richtung zu geben. Er war von 1855 bis 1864 Gouverneur von Nueva Leon und während dieser Zeit war jener Staat eine Dase in der Wüste mexicanischer Wepfloßigkeit. Unter seiner Verwaltung wurde in jenem Staate Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, blühte der Handel, wurden Fabriken errichtet, ward viel für Volkserziehung und für die Bodenkultur gethan.

Die Stadt Monterey insbesondere verdankt seiner Energie außerordentlich viel, sie ward durch ihn eine der schönsten im Lande. Selbst seine politischen Gegner gestehen, daß er stets nur das Wohl Mexiko's im Auge hatte. Juárez versprach während seiner Anwesenheit in San Luis, auf das Ersuchen Vidauri's, das Leben desselben, wenn er in seine Hände fallen sollte, zu schonen. Als nun Gen. Diaz der Vertheidiger Vidauri's befannt ward, telegraphirte er an Juárez um Instruktionen; er erhielt zur Antwort er solle sofort Vidauri verhaften u. — e r s e h e n lassen. Der perfide Indianer Juárez ertheilte diesen Befehl, damit Vidauri nicht mehr lebe, wenn er nach der Hauptstadt käme und somit an die Erfüllung seines Versprechens erinnert werden könne!

Das Verbrechen Vidauri's bestand hauptsächlich darin, daß er 28. Tage lang als Maximilian's Finanzsecretär fungirt hatte. Aus dem Hause eines Americaner, der ihn verborgen hielt, ward er unter den rohesten Mißhandlungen gezerrt, durch die Straßen

nach dem Gebäude des Stadtraths geschleppt und dort verurtheilt binnen sechs Stunden von hinten erschossen zu werden. Der alte achtundsechzigjährige Solta verjog seine Miene. Er verbogte sich, als das Urtheil über ihn gefällt worden war, u. bat nur um die eine Gnade, daß man ihm gestattet möge, noch seinen Sohn zu sehen. „Nein — war die Antwort — Ihr dürft Euren Sohn nicht sehen, Ihr dürft auch mit Niemandem sprechen, außer mit den Offizieren und Soldaten.“ Dem früheren Gouf. general Slaughtter gelang es, einen dreißigjährigen Aufsucher der Vidauri erwirkte; als aber die Frist um war, ward er über den Waffenplatz geschleppt und gezerrt und dann nach dem Santa Dominga Platz gebracht und dort unter den Ruinen eines alten Klosters ward ihm eine Binde um die Augen gelegt und er dann in eine solche Lage gebracht, daß seine Leiche auf einen Schreitbühnen fallen mußte. Darauf das Commandowort und der alte Soldat, dessen Rücken den Soldaten und dem Volke zugesehrt, war fiel von einer Menge Kugeln durchbohrt. Nicht zufrieden mit seinem Tode, lud der Sergeant noch ein Gewehr und es gegen die Stirn Vidauri's haltend, feuerte er und Niemand hätte darauf in der schrecklich verbluteten Leiche den tapferen alten Vidauri erkennen können. Die Liberalen jubelten, ihre Müßkanten spielten nationale Weisen, allein die meisten Zuschauer die gebildeten Mexikaner wendeten sich von diesem schrecklichen Schauspiel ab.

In dem alten Kloster Incarnacio werden 200 von den 250 Notabeln gefangen gehalten, welche die Notabelnversammlung von 1863 bildeten. Sie sind die angehenden, gebildeten, reichen Männer, aber sind dem Tode verfallen. Ihr Eigentum wird so rasch als möglich confiscirt. Wie so ganz anders ist es gekommen, als man erwartet hatte, wenn die „Liberalen“ wieder ans Ruder kämren. Sie hatten die Unabhängigkeit, Freiheit und Reform zu ihrem Lösungswort gemacht, aber jetzt drehen sie die Schrauben der Garotte, machen aus jedem offenen Platz einen Hinrichtungspfad.

Am 15. jög Quare in die Hauptstadt ein. Er erließ eine Proclamation, kraft deren den Offizieren, die der kaiserlichen Arme angehörten, das Leben geschenkt jedoch die Divisionsgenerale zu seihen, die Brigadiere zu sechs, die Obersten zu fünf, Majore zu vier und Capitäne zu einem Jahre Gefängnis verdammt sind. Die Leutenants und Unteroffiziere sollen ein Jahr unter polizeilicher Aufsicht seihen. Alle kaiserlichen Präsecten merdirt mit sechsjährigem und ihre Secretäre mit zweijährigem Exil bestraft.

Diese Proclamation ward aber nicht eber erlassen als bis in Puebla, San Juanto, Queretaro und der Hauptstadt gebürrig „aufgeräumt“ worden war Viele Garnisonen, die sich als Kriegesgefangene ergeben hatten, waren vor ein Kriegsgericht gestellt und ohne Unterschied erschossen worden. Juárez soll diese Massenhinrichtungen in dem meisten Fällen selbst angeordnet haben. Vom General Porfirio Diaz wird erzählt, daß er die Opfer des „liberalen“ Despotismus noch zu verpönten pflegte, indem er ihnen zurief: „Lernt zu sterben, die Ihr nicht auf die rechte Weiße zu leben verstanden.“

Man berechnet allein die Zahl der fürzlich von den Liberalen hingerichteten Offiziere der kaiserlichen Arme auf sechshundert. Der neueste Act der „liberalen“ Regierung seht ihren Schandbalen die Krone auf. Die Frau des Prinzen Salm Salm ist nach San-Luis transportirt und dort in den Kerker geworfen worden, während ihr Gatte in Queretaro sein Todesurtheil erwartet. Die Frau des Gen. Mendez, von man gleich nach der durch Vpfehlung erwirkten Einnahme Queretaro's erschoss, ist wahrscheinlich geworden; ebenso die Frau Mejia's; Miramon's Weib

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

(Siehe letzte Seite.)

Der Abonnementspreis auf die New-V Braunfels Zeitung
in vierteljährlicher Vorausbezahlung \$ 0,75
in halbjährlicher „ „ 1,50
in jährlicher „ „ 3,00
in Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen 0,50
„ „ 10 „ 1,00
„ „ 20 „ 2,00
und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längerer Zeit, verhältnismäßig billiger.

Die „Freie Presse für Texas“
Es ist eigentlich doch merkwürdig, wie so viele Leute durch tolle Reden und freie Behauptungen sich beschwören lassen. Die Redakteur der „Freien Presse für Texas“ liefert hier ein schlagendes Beispiel. Diese Freie Presse, die in ihrem Herzen weiter für Pressefreiheit überhäuft ist, (wie sie in ihrem Querschnitt so schön deutlich zu sehen gibt) noch selbst frei ist, sondern denken muß, wie ihr Herr Herrscher die Grundten von dem radikalen Rumpkongress angegeben wird, deren ironischer Name nur wie Lucius, a non lucendo zu erklären ist, nicht ihren Lesern so viele handgreifliche Unwahrheiten auf, von denen sie selbst überzeugt sein muß, wenn es ihr nicht wie dem berüchtigten Herrn von Münchhausen ergeht, der seine Aufschneiderien so oft erzählte, daß er sie zuletzt selbst glaubte. Oder ist vielleicht ihr Redakteur ein so reiner politischer Sünder, ein so reiner Rebelle, der nach dem Vorbild seiner Väter in sich geht und auf alle menschliche Vernunft verzichtet, die ihn in die Gefahr eines Rückfalls in die heftigsten Irreligion bringen könnte, die er abgeschrieben hat?

In einem ihrer letzten Artikel sagt die „Freie Presse“, Johnson habe sein Möglichstes gethan, um den Frieden des Landes zu untergraben. Wer hat mehr dazu gethan, um den Frieden des Landes zu untergraben, wie der radikale Kongress, der, nachdem von der autorisierten Behörde, dem Präsidenten der Friche proclamiert war, den Frieden nicht gelten ließ und den Süden unter ungenügsamen Vorwänden fortwährend noch unter Militärbefehl hielt? Wer war mehr gegen Reconciliation, als diese schon eine Thatfache war, als der radikale Rumpkongress? Und weshalb? Das wissen die radikalen Fortschrittler und Schwärmer, inclusive der „Freien Presse“ eben so gut wie andere Leute — Weil die Radikalen fürchten, daß sie keinen radikalen Präsidenten wählen können und das heißt ihnen aus den Händen gewonnen würde, wenn sie nicht die Stimmen der zehn südlichen Staaten für sich haben und um der Stimmen der zehn südlichen Staaten bei der nächsten Präsidentenwahl sicher zu sein, lassen sie in dem Süden nur solche Regierungen, welche loyal sind, das heißt, von welchen man voraussetzt, daß sie das radikale Ticket stimmen.

In allen anderen südlichen Staaten sind die Regierungen in der Mehrzahl gegen die Weisheit und nur in Texas steht zu befürchten, daß die registrierten Weisheit in der Mehrzahl sein könnten. Deshalb wird aber auch in Texas mit großer Vorsicht und Strenge beim Registrieren verfahren und die paar radikalen Zeitungen des Staates schreiben reichlich Artikel für den nördlichen Markt, um Texas so viel wie möglich bei dem nördlichen Volke zu verdächtigen, als seien hier alle Zustände äußerst gefloß und Leben und Eigentum nicht sicher und als brüte das Volk Rebellion. Worum sieht hierin die „Freie Presse“ und dennoch entlockt sie sich nicht, sich den zu Sagen zu geben, als wäre ihr das Wohl des Staates am Herzen und als sei sie für Einwanderung, während die Anklagen gegen die biesigen Zustände, die in jeder Nummer dieses Blattes vorkommen, Einwanderung und Capital nur abzureden können.

Ueber Mexico hatte die „Freie Presse“ früherhin einmal recht vernünftige Artikel, in welchen es anerkannt war, daß die Regierung Maximilians ein Glück für das Land gewesen wäre; aber in letzter Zeit, seitdem die radikale Presse des Nordens „Tod den Tyrannen“ geschworen und Freiheit und Bürgerlichkeit auch für die farbigen Mexikaner erklärt hat, muß die „Freie Presse“ auch mit in den Chor einfallen, muß das Auto da se über Alles aus-

sprechen, was Maximilian gethan hat und muß Alles apothekieren, was die liberalen Schreckensherrschler in Mexico thun. Wenn aber irgend ein Wohlmeinender, gleichviel zu welcher politischen Meinung in den Ver. Staaten er sich bekennt, wieder das von Sum. Houston vorgeschlagene Protectorat in Anregung bringt, dann mittert die „Freie Presse“ sofort wieder verrätherische Absichten des Südens, und ihre Spürnasie scheint in dieser Hinsicht noch die des gränzenden Bierfäkers zu überreffen, der vor allen anderen Thieren die unter der Erde verborgenen Trüffel am besten aufzufinden kann.
Als der Staat von den V. St. Truppen besetzt wurde, sprach die „Freie Presse“ mit dem Schutz der Grenze, der jetzt dem Lande würde gewährt werden. Wie jämmerlich bis jetzt dieser Schutz der Grenze ausgefallen ist, das wissen wir Alle und selbst die Freie Presse muß eingestehen, „das Was faulst im Lande Dänemark“.

Hinsichtlich des Negerstimmrechts sah die „Freie Presse“ auf der Feuz und schien eher gegen dasselbe, wie für dasselbe zu sein, bis par ordre du grand Moulti, das Lösungswort gegeben wurde, und seitdem verteidigt die „Freie Presse“ das Negerstimmrecht mit vollen Waden. Wie bei dem Orden der Jesuiten müssen die Werkzeuge der Radikalen einen an Willenlosigkeit gränzenden Gehorsam gegen ihre Oberen üben. Diese Dienstunterthänigkeit wird ihnen aber reichlich dadurch belehrt, daß ihnen gegen eine große Anzahl ihrer Mitglieder eine willkürliche Herrschaft in Aussicht gestellt wird. Zufüß das Herrschen, sagt schon ein altes griechisches Sprüchwort [Hodu to Basileueis]. Und welcher fähigen Herrscher haben wir uns jetzt nicht durchweg in fast allen Theilen des Staates unter dem neuen regimine zu erfreuen? — Wir sich unterrichten will, wie nichtswürdig unsere ganze jetztberühmte Verwaltung im Süden war, der darf nur die „Freie Presse“ lesen und er wird der neuen Ordnung (?) der Dinge Possionab entgegen schauen.

Der verächtliche Braunfels Correspondent fährt fort in der „Freien Presse“ von San Antonio ferner, humoristisch sein sollende, Stylübungen zu produzieren, die ganz eines hoffnungslosen Seccantiners würdig sind. So bringt er in seiner Correspondenz in der Freien Presse vom 24. August einen Passus, in welchem er sich selbst in seiner bereits schon an den Tag gelegten Tacliosigkeit noch zu überrefen scheint, indem er schreibt: „Die Braunfelschen scheinen die glückselige Entscheidung zu haben, den Graswuchs auf dem Gottesacker mit unserer Wsche zu fördern, um die und überlebenden Dofen und Esel zu füttern.“

Unwillkürlich, aber dennoch richtig, sagt da in der „Freien Presse“ vom 20. August der enthusiastische Lobhudelei dieses Correspondenten: „Dieser Mann kann durch Bildung, tüchtige Gesinnung u. s. w. und kaum um unübertreffbare geistige u. körperliche Mäßigkeit sehr vielen als Muster dienen.“ — Weis dieser Schribent noch nicht einmal, daß zwei Negationen in sich die Reihmittel wie in der Grammatik eine Affirmation sind, daß kaum unüberreffbar sei, wie leicht das überreffbar?

Mineralschätze ein radikales Mißgeschick.
Das auf die Verarmung des Landes zielende politische und finanzielle Programm der Radikalen trägt bereits die besten Früchte. Im Süden läßt die in alle Lebensverhältnisse eingreifende Militärdictatur keine geordneten Zustände aufkommen und läßt notwendiger Weise alle Industrie. Das Aufbeugen der Negerg gegen die Weisheit ist sicherlich nicht geeignet, die ertieren arbeitssam zu machen und muß schlechthin einen Hactenreiz herbeiführen, und wenn der Süden um Bestand zu nationalen Zwecken bittet, wie jüngst zur Ausbesserung der die reichen Ländereien in eine Wüste verwandelnden Mississippi. Dammbrüche, so läßt man lieber das ganze Land leiden, als daß man dem Süden eine kleine Wohlthat erzeigte. Das finanzielle Programm der Radikalen aber verdient sicherlich die Bewunderung der Mit und Nachwelt. Mehr als sechshundert Artikel sind durch Einzelstimmern verküpert worden und ein Herr von faulstänzenden und besprechlichen Beamten sorgt dafür, daß von der Steuereinnahme nicht zu viel in den Staatskasson komme und das das ganze ungeheure radikale Steuersystem nur zur Bereicherung der Beamten und unehrlischer Geschäftskleute diene, den ehrlichen Geschäftsmann aber ruinire.

Und was sollen wir von Tarif sagen? Die radikale Partei hat es durch ihr Tarifsystem glücklich dahin gebracht, daß was für andere Länder sich als ein Segen erweist, für dieses Land ein Fluch wird. Die in der Negersfrage radikale, in nationalökonomischen Fragen aber demokratische N. Y. Evening Post sah sich deshalb bereits im Februar veranlaßt, das Land vor den Bemühungen der Öologen und anderer, wissenschaftlicher Körper, neue Mineralschätze zu entdecken, zu warnen. Was jene „Vodentreibdümer“ nennen, dient gegenwärtig nur zur Verarmung des Landes. Jede neue Entdeckung der Art nimmt, statt unsern Wohlstand zu erhöhen, nur Gold aus unsern Taschen.

Bis in die neueste Zeit importierten wir Schmelz, ein Artikel, der in vielen Industriezweigen von großen Nutzen und sogar notwendig ist, und trotz der weiten Entfernung, aus der er bezogen werden mußte, konnten wir denselben zu leidlich billigen Preisen erhalten. Da ward aber vor nicht langer Zeit in Massachusetts ein Lager von Schmelz entdeckt, und die Eigentümer desselben verlangten sofort vom Congress einen hohen Zoll auf ausländischen Schmelz, um „sie zu schützen“. Der Zoll ward natürlich bewilligt, und die Folge ist die, daß alle, welche Schmelz gebrauchen, einen höheren Preis als zuvor dafür bezahlen müssen, und einfaß deshalb, weil wir so unglücklich sind im Land selbst Schmelz zu haben.

Dasselbe gilt von Borax einem in vielem nützlichen Industriezweigen absolut notwendigen Artikel. Bis vor Kurzem belamen wir unseren Borax aus Europa. Vor nicht langer Zeit jedoch fanden einige raubgierige Öologen solchen in Californien; und flugs mußte der Congress einen hohen Zoll auf ausländischen Borax legen, um die Eigentümer des inländischen Produktes zu „schützen“; d. h., weil die Vorsehung dem Lande dieses Element des Naturreichthums gewährt, müssen jetzt Zinnzähler und Andere doppelte Preise für allen Borax, den sie brauchen, zahlen.

Dasselbe gilt von mehreren metallischen Erzkörpern, Chromen, die kürzlich in Maryland entdeckt und verarbeitet worden sind; die Fabrikanten dieselben fortsetzen und erhalten sofort „Schug“ durch einen hohen Zoll auf ausländische Artikel der Art.

Zißen ist, den pennsylvanischen Eisenwerkstätten zu viele, mit einem Einfuhrzoll belegt, welcher die Preise aller aus Eisen und Stahl gefertigter Artikel um hunderte bis dreihundert Prozent gehöhert hat. In Jahre 1865 wurden in den Ver. Staaten Eine Million und achtunderttausend Tonnen Eisen verbraucht. Die Zölne kostet in England \$37,50, hier beinahe \$120. So wurde vom Publikum an die Manufaktur die Summe von \$140,000,000 gezahlt oder geschwenkt — mehr denn doppelte so viel, als vor sechs Jahren die Kosten der ganzen Nationalverwaltung betragen. Dieser directe Nachtheil ist noch nicht das Schlimmste. Die künstlich erhöhten Eisenpreise machen den Bau von Eisenbahnen so kostspielig, daß die Verbindung zwischen dem Aetrbau-Districten und den größeren Städten mangelhaft und das Transportieren von Lebensmitteln oft kaum erträglich ist. So kommt es, daß die Farmer im fruchtbaren Westen oft nicht wissen, wie sie die Erzeugnisse ihres Fleißes loswerden sollen, während die Arbeiter in den Süden unter einer Denernung der notwendigen Nahrungsstiffe leiden.

Als ob es aber mit dem bereits vorhandenen Boden Reichtum nicht genug sei, will jetzt das Unglück, das in Missouri reiche Lager von Zinnerz entdeckt worden sind. Natürlich werden die Eigentümer dieser Zinnlager „Schug“ für ihre „Industrie“ fordern, d. h. es werden einen Zoll auf ausländisches Zinn als ein Geschenk verlangen. So wird denn wieder ein allgemein nütliches und notwendiges Metall verküpert werden, weil die Vorrichtung uns zufällig einen Vorrath davon im eignen Land gibt.

Unter diesem „Schug“ System müssen wir natürlich um so ärmer werden, je reicher wir sind. Wenn wir kein Eisen hätten, so würden die Schuhmacher um gütig gehandelt, unser Eisen auf dem billigen Markt zu kaufen; da wir aber unglücklicherweise Eisen in Ueberschub haben, so sind wir gezwungen, doppelte und dreifache Preise für alles Eisen, das wir brauchen, zu zahlen.

Die radikale Chicago Tribune sah sich seit längerer als einem Jahre veranlaßt, gegen das monströse radikale Schugsystem aufzutreten. Sie ist aber dieser Tage pliglich zum Schweigen gebracht worden. Es gelangte nämlich an sie folgendes lateinische Schreiben.

„Wollen Sie mit vielen andern Republikanern Auskunst geben, wie der Tarif reduziert werden kann, ohne daß wir die republikanische Partei verlassen und uns der demokratischen anschließen?“
Auf diese Anfrage wüßte die Tribune keine vernünftige Antwort zu geben und gestand damit indirekt ein, daß die Verabingung der Majorität zu Gunsten einer glücklich sturten Minorität unbedingt zum Programm der republikanische Freiheit Parteigeht und Abdulfe gegen dieses Anwesystem nur von einem Siege der demokratischen Partei zu erwarten ist. Seitdem hat die Chicago Tribune ihre Angriffe auf das republikanische Schugsystem aufgegeben und wieder zur Negers-Frisel gegriffen.
(Pennis. Anz.)

Die New York, New Hountland und London Telegraphen Compagnie ist beschädigt, zwischen hier und Nova Scotia einen dritten Kabel zu legen, welcher die Verbindung mit New York unterhalten soll.
London, 14. August. Der Hafen von Tomango in Japan ist dem Handel mit dem Auslande eröffnet worden.

Paris, 14. August In vielen Häfen Italiens herrscht die Cholera in epidemischer Form und die Sterblichkeit ist außerordentlich.

Es heißt, daß Omar Pascha, der Commandeur der türkischen Truppen auf Candia, resignirt hat.

Die Preussische Regierung hat Anfragen an Baron von Naguss, ihren Gesandten in Mexico, gerichtet, ob er von dem Juarez'schen Gouvernement in Gemäßheit mit den Gesetzen des Völkerrechtes handelt werden sei.

Koßuth hat die Erwählung zum ungarischen Landtage ausgeschlagen.

Der französische Candidat für die Würde eines Papstes ist der Bischof von Orleans.

Der Paps hat dem Sultan und dem Vicerönig von Aegypten bedeutende Geschenke gesandt in Anerkennung des Schuges, welchen sie den Katholiken gewähren.

In Triest soll an einer Stelle, die eine Aussicht auf Miramare gewährt, eine Statue Maximilians errichtet werden.

Wenn der Sultan nach Pest kommt, so soll ihm dort der Dank der ungarischen Nation für das im Jahr 1849 den magyarischen Hülftigen auf türkischem Boden gewährte Asyl zu erkennen gegeben werden.

Die Königin der Belgier hat sich nach Miramare begeben, um ihre unglückliche Schwägerin zu besuchen und sie auf der Reize nach Velen zu begleiten. Die Kaiserin Charlotte hatte immer geglaubt, daß sie vergiftet worden und man hätte die in Meulen früher einer Monomanie zugeschrieben. Jetzt zweifelt man weniger daran. Es gibt in Mexico ein Gift, das Toteback heißt, und das wenn in großen Dosen gegeben, tödtet, während es in kleineren Dosen gegen den Versand raubt. Die unlangt erfolgte Veränderung einer Kommerciau der Kaiserin wird wahrscheinlich mit diesen Giftgerichten in Verbindung stehen.

Das Grönländ früher ein warmes Land gewesen, ist binlänglich bewiesen. Für diese Behauptung spricht neuerlich die Entdeckung eines fossilen Waldes. Derselbe wurde unter dem 70. Grade nördlicher Breite, das heißt in einer Region, deren mittlere Jahres - Temperatur gegenwärtig — 6,3 Grade unterm Eispunkte liegt, entdeckt. Eine Menge Probestücke dieses Waldes sind nach England zur Untersuchung geschickt worden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieser Wald einst vor so und so viel hunderten Jahren auf derselben Stelle gewachsen ist, wo man jetzt keine versteinerten Ueberreste unter dem Schnee und Eis in einer vegetationslosen Polargegend ausgegraben hat. Die Baumarten, welche man aus diesen Ueberresten erkannt hat, gezeihen jetzt nur unter 10 bis 20 Grad südlicher Breite, zum Beispiel in Californien, Japan &c. Auch Vertreter der deutschen Gide, der Wallnuß des Pfirsichbaumes, der Plantanen, Magnolien &c. hat man daselbst gefunden; unter diesen Bäumen wuchsen die Haehnelpflanzen, Brombeersträucher, Espen &c. und üppige Farrerkräuter bedeckten den Boden. Einen so großen Wald sieht unter dem deutigen Klima des 70. Breitengrades zu denken, macht einen wunderbaren Eindruck; welche Revolution muß die Erde durchgemacht haben, damit diese Veränderungen Platz griffen?

Bekanntmachung.

Die nachstehenden städtischen Verordnungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft.
1. Wer in der Stadt, oder innerhalb 500 Yards von den zur Zeit ausgelegten Stadtlots ein Feuergewehr ohne Noth abtheilt, verfällt in eine Strafe von 2 — 5 Dollars.
Der Mayor ist befugt bei feierlichen Gelegenheiten das Abtheilen von Schießgewehren zu erlauben.

2. Wer in der Stadt innerhalb der zur Zeit ausgelegten Stadtlots ohne Noth schnell reitet, oder fährt, oder auf dem Trottoir reitet, oder fährt, oder sein Pferd auf demselben anbindet, verfällt in eine Strafe von 2 — 5 Dollars.

3. Freie Auhenerung innerhalb des Stadgebietes, Schlägerei, lärmende Trunkenheit, Kapenmüß, oder anderweitiger Unthat wird mit 2 — 50 Dollars Strafe belegt.

4. Das Tragen von Waffen bei Ballen und Concerten in öffentlichen Lokalen wird hiermit mit 2 — 5 Dollars Strafe verboten Ausgenommen hiervon sind nur die mit der Aufsichtsbaltung der Ordnung beauftragten Beamten und deren Deputies. Die Hälfte der bezahlten Strafe erhält Jeder der eine zur Entdeckung verbogener Waffen führende Anzeige begehrt macht, daß der Uebertreter zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.

5. Wer eine öffentliche Bekanntmachung einer Veröder, oder Privatperson bezwillingt, oder unterschreibt, oder unleserlich macht, verfällt in eine Strafe von 2 — 5 Dollars.

6. Wer Straßen und Wege, welche in dem ursprünglichen Plan der Stadt New Braunfels bezeichnet sind, zulügt oder verläßt, verfällt in eine Strafe von nicht weniger als 5 und nicht mehr als 50 Dollars.

7. Wer über die Grenze seines Stadtlots auf die Straße hinausgeht, oder fest, so daß das Getreide oder die Feuz auf die Straße zu fließen kommt, muß damit in die Grenze zurückgehen. In er auf seinen Felder während des Baues aufmerksam gemacht worden ist, so verfallt er außerdem noch in eine Strafe von 5 — 50 Dollars.

8. Jeder Hausgewohntheiter, welcher ein Schattendach über das Trottoir zu bauen beabsichtigt, daß dieß beim Stadtrat anzuzeigen, um ein Erlaubniß dafür nachzusuchen. Das Schattendach darf von der Öeiz der Stadtlots angeordnet nicht schmaler sein, und nicht breiter als das Trottoir sein.

9. Jeder Eigentümer, oder Benutzer eines Hauses oder Stadtlots, das von vor diesem liegenden Theil der Straße reinlich zu erhalten, den daselbst vertretenden Wassergraben offen und frei von Unkraut zu halten und auf Aufrechterhaltung des dazu befügten Beamten auf eigene Kosten zu reinigen und aufzuwerfen. Wer gegen diese Verordnung handelt, verfällt in eine Strafe von 50 Cents bis 5 Dollars und hat außerdem zu erwarten, daß die verfallene Reinigung des Grabens auf seine Kosten aufgesetzt wird.

10. Bäume dürfen in den Straßen der Stadt nur auf der äußeren Örenze des Trottoires gepflanzt werden. Jungheden zu pflanzen ist mit 2 — 5 Dollars bestrast und haben den Hebler auf eigene Kosten zu verbessern.

11. Vau und anderes Arbeitsmaterial darf während der Dauer der vorgenommener Arbeit auf der Straße nur so niedergelegt werden, daß letztere für zwei sich begegnende Wagen vollständig frei bleibt. Dagegenbehalte werden mit 2 — 5 Dollars bestrast und haben den Hebler auf eigene Kosten zu verbessern.

12. Abtheite müssen mindestens Dreißig Fuß von der Straße und Zwanzig Fuß von der Wohnung des Nachbarn entfernt angelegt werden. Wer gegen diese Verordnung handelt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 50 Dollars und muß den Abtheil abbrechen.

13. Es ist verboten Baumvollensamen in den Canal, oder seine Zulüsse zu werfen bei einer Strafe von 10 bis 50 Dollars.

14. Das öffentliche gemeinschaftliche Baden beider Geschlechter im Canal oder Canalwerk wird hiermit verboten u. Eltern u. Lehrer sind ersucht, dahin zu wirken, daß dieser Verordnung Genüge geleistet wird.

15. Eine Verletzung von 5 Dollars erhält Jeder, der eine zu weiterer gerichtlicher Verfolgung dienliche Anzeige macht von Verwahrlosung, unbefugtem Öffnen der Thore, oder der Feuz des städtischen Kirchboies.

16. Es ist bei 5 Dollars Strafe verboten, über die Canalbrücke anders als im Schritt zu reiten oder zu fahren, dergleichen bei derselben Strafe verboten, daß mehr als Ein

Wagen zu gleicher Zeit, oder daß ein beladener Wagen gebremst über die Brücke fahre. Wer eine Uebertretung dieser Verordnung angezeigt, erhält die Hälfte der bezahlten Straffsumme.

17. Der Citymarschall ist beauftragt innerhalb der Örenzen der Korporation herumlaufende Schweine oder Ziegen einzufangen und sechs Tage nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung an den Meißbietenden zu verkaufen. Sollte der Eigentümer die eingefangenen Thiere auslösen wollen, so hat er 50 Cents, pr. Kopf und die Futterungskosten an den Citymarschall zu bezahlen. Von dem Erlös der öffentlich verkauften Thiere erhält der Citymarschall 50 Cents pr. Kopf, die Stadtkasse ebenfalls 50 Cents pr. Kopf und der Eigentümer den Rest.

18. Für jeden in den ausgelegten Stadtlots frei herumlaufenden Hund hat der Eigentümer eine Steuer von 50 Cents jährlich, innerhalb 10 Tagen nach Ablauf der Ordnung zu zahlen. Jeder Hund, welcher dem Hunde um den Hals besetzt werden muß, beim Citymarschall zu bezahlen. Jeder nach Ablauf obiger 10 Tage im Monat Septemb er ohne Marke vorgeschundene Hund wird getödtet.

19. Innerhalb der Örenzen der Korporation gestorbene Vieh muß von dem Eigentümer oder Hüthner innerhalb 12 Stunden mindestens 500 Yards von den Straßen und Wohnungen fortgeführt werden, widrigenfalls der Citymarschall ermächtigt ist, dasselbe auf Kosten des Eigentümers fortzuschaffen.

20. Beschäftigungen sowie Anlagen und Einrichtungen innerhalb der ausgelegten Stadtlots, welche andatend oder wiederkehrend benachbarte Wohnungen mit gemeinschaftlichen oder widerwärtigen Gerüchen erfüllen, sind als Nuisance erklärt.

21. Alles innerhalb der Örenzen der Corporation zum Verkauf gebracht oder abgetheilte Vieh muß ins Marktbaus gebracht und daselbst während des Sommers bis 7 Uhr Morgens im Winter bis 8 Uhr Morgens fest geboten werden. Zuwiderhandlung zahlt eine Strafe von 1 — 10 Dollars.

22. Die Negerg sollen gehalten sein, den Abfall von gechlachtetem Vieh, den Wagen, oder die Eingeweide, wie in Häufeln übergangenes Fleisch, nicht in die Stadt zu bringen, aus deren umgeschmolzenen Salz oder Fleisch länger als 24 Stunden zu halten, widrigenfalls sie in eine Strafe von 2 — 10 Dollars verfallen sollen.

23. Die Haut eines jeden Stückes Hundeviehes, mit Ausnahme von Sauskalbern, welches innerhalb der Corporation gechlachtet, oder zum Fleischverkauf dahin gebracht wird, muß vor dem Verbrauch, oder Verkauf binlichlich der Farb des Brandes und des Markes von dem städtischen Marktmeistern verzeichnet werden. Dem Marktmeister ist für jede so verzeichnete Haut, wenn im Marktbaue, oder seinem eignen Hause recortiert, 15 Cents, in jedem anderen Falle 25 Cents zu bezahlen.

24. Kalt Hoblen oder Ziegelbrennereien sollen innerhalb der bereits ausgelegten Stadtlots nur gestattet sein, wenn der Dien vollständig geschlossen, der Kamin mindestens 25 Fuß hoch und beide von feuerfestem Material erbaut sind.

25. Heu-Stroh- und Futterhäufen dürfen nur in einer Entfernung von 30 Fuß von der Straße und jeder Feuerstelle angelegt werden.

26. Öffene Brunnen in den Stadtlots und dieser Brunnen nur in einer Entfernung von 30 Fuß von jeder Feuer, Futterhaufen und jeder Gebäulichkeit angemacht werden.

27. Cotton in Ballen darf innerhalb der Stadtlots nur 30 Fuß von der Straße und jeder Feuerstelle entfernt aufgelegt werden. Wer gegen diese Verordnung handelt, verfällt in eine Strafe von 5 bis 50 Dollars und muß den Abtheil abbrechen.

28. Die Anlegung hölzerner Schwornsteine ist innerhalb der Korporation verboten, ebensio die Reparatur bereits vorhandener.

29. Die Verwendung von Stroh, Fuchrohr, oder Schilf zum Dachdecken ist innerhalb der Korporation untersagt.

30. Jeder Hausbesitzer oder Mieter eines Hauses ist verpflichtet die in demselben befindlichen Schwornsteine mindestens 2 Mal im Jahre reinigen zu lassen.

31. Jeder, der den unter No. 24 bis 30 aufgeführten Verordnungen nicht nachkommt, verfällt in eine Strafe von 5 — 50 Dollars.

32. Jeder Brand eines Schwornsteines, welcher einen Feuerlärm zur Folge hat, wird mit 10 Dollars bestrast, auch wenn dadurch kein Unglück angeht worden.

Neu-Braunfels den 30. August 1867
Der Stadttrah
Louis Klappenbach, Recorder.

Legas.

Friedrichsburg, 18. August. (Corr.) Wenn hätte ich schon längst einmal von hier berichtet...

Am Dienstag den 13. August, Nachmittags, erschien ein Individuum auf der Farm der Madame Martin...

Administrations Verkauf. Auf Befehl des County Courts von Galveston Co. wurde ich Sonnabend den 21. September 1867...

ADMINISTRATORS NOTICE. THE STATE OF TEXAS. The undersigned having been appointed Administrator of the Estate of Carl Fischer...

H. H. Woodward u. Co. Commissions und Expeditions Geschäft. Indianola, Texas.

Receiving Forwarding and General Commission Merchants. Indianaola, Texas. Consignments Solicited.

Zu Verkaufen. Ein großes gut eingerichtetes Wohnhaus nebst gutem Garten, Stallung und ein zwei Stadtel großer Garten...

Meine Farm, zwei Meilen nördlich des Hony Creek, und 24 Meilen von Neu-Braunfels gelegen, bestehend in 160 Acker...

NOTICE. From this 20th day of August A. D. 1867 L. Lufrenz has ceased to be Deputy Assessor and Collector.

Deutsche Waaren bei Schramm und Bennis. Soeben erhalten eine neue Sendung Goldwaaren...

Können leben, wie wir fertig werden. Wann werden wir endlich von diesem Schwindel erlöset werden? - Bitte Gerüchte sind hier in Umlauf...

Unter Weizenente stellt sich als eine schwache halbe Ernte heraus. Das Korn ist etwählich würde aber besser gemein sein...

Der bestige Regen, welcher nach dem Ankuft eintrat hat wenigstens unsere Viehweide so verbessert, daß das Vieh seit in den Winter kommen kann.

Anzeigen.

Eine Familienwohnung wird gesucht. Näheres zu erfahren bei der Redaktion.

Von September an, werde ich Unterricht in Nähen und Stricken jeder Art, im Hällen und Fäulen ertheilen. Auswärtige Mädchen können auch Kost und Wohnung erhalten.

Sehr schöne 6 Drähtige und Drähtige Baumsole für Fäulen und Hafelarbeiten und angefangene Stiderei sind bei mir zu haben.

Administrations Verkauf. Auf Befehl des County Courts von Galveston Co. wurde ich Sonnabend den 21. September 1867...

H. H. Woodward u. Co. Commissions und Expeditions Geschäft. Indianola, Texas. Consignments Solicited.

Zu Verkaufen. Ein großes gut eingerichtetes Wohnhaus nebst gutem Garten, Stallung und ein zwei Stadtel großer Garten...

Meine Farm, zwei Meilen nördlich des Hony Creek, und 24 Meilen von Neu-Braunfels gelegen, bestehend in 160 Acker...

NOTICE. From this 20th day of August A. D. 1867 L. Lufrenz has ceased to be Deputy Assessor and Collector.

Deutsche Waaren bei Schramm und Bennis. Soeben erhalten eine neue Sendung Goldwaaren...

Braden Hotel auf der Markt Straße San Antonio, G. Braden, Eigenthümer. Die ganze Einrichtung ist neu und erster Klasse.

Directe Importation von Garten-Samereien. Adolph Flake, SEED STORE, Market Street Galveston.

J. W. Davis, Rechtsanwalt, Neu-Braunfels, Texas. Wird in dem 4. und 2. Gerichtsbezirk praktizieren.

Florida Lumber Cypressen-Bretter aller Art zu verkaufen bei U. V. Kessler.

Geschäfts Verlegung. Hiermit erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich meinen Farmers Store in das früher E. Elmer's

Der Unterzeichnete macht dem Publikum die Anzeige, daß er die Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe von Neu-York nach Hamburg...

Neue Waaren, soeben angekommen: Cattune, De Kaines Musselin, Gingham, gebleichter Domestie, Jaconet, feiner Vinnen für Bomburinen, Corsetts und Strumpfgarn...

Eisen & Stahl, alle Sorten Holz- & Kerbwaren, kleine Kinderwagen, verschiedenes Holz zu Puggies, Wagen und Ambulanzen.

Groceries, alle Sorten Groceries & Stoneware, sowie Tabak und Cigarren bei Wiegrefte u. Bernbard.

Hill & Kennedy's Dampfsägemühle, 12 Meilen unterhalb Bastrop, hat 200,000 Fuß trockne Tannenbretter vorräthig...

Deutsches Porcelan, Von den besten Fabriken direct importirt, verkauft billig Geo Pseuffer u. Bro.

Guten Impfstoff hat erhalten und impft jeden Sonnabend in seinem Hause Neu-Braunfels, den 24. Juli 1867.

Ernst Altgelt D. J. Portis, Rechts-Anwält, Attorneys at Law, San-Antonio Texas.

Fenster & Thüren haben noch in großer Auswahl vorräthig Neu Braunfels, den 24. Juli 1867.

Bücher gebunden. Hiesige Herrn, welche wünschen zu dem Unterzeichneten Bücher zum Einbinden nach San Antonio befördert zu haben, werden ersucht dieselben bei Herrn E. Scherr hier zu deponiren.

Fenster von verschiedenen Größen verfertigt und hält stets vorräthig J. W. Dietze.

August Weinert, Seguin Straße Neu-Braunfels Importer und Verkäufer von Groceries, Dry-Goods, Patent-Medizinen, Holz- und Eisenwaaren, etc.

Deutscher Vereingte Staaten Briefsteller, Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebens-Verhältnissen, sowie im Geschäftsbereich der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufträge, Urkunden etc.

Soeben direct erhalten eine gute Auswahl Dry-Goods. bestehend in den besten amerikanischen Cattunen von 12 bis 15 Cents per Yard...

Dr. James Patent Medicinen, Dr. Aher's Pillen, Sassa-parilla, Dr. McLaue's u. Noth's P.M., Mustang Linnement, Brown's Linnement, Natternpulver, Serichen, Brustbänder, Parfümerien, Toiletten u. Fanartikelf, Materialien, Bürsten etc. etc.

Deutsche Schulbücher liefern in größter Auswahl. Cataloge gratis. E. Steiger in Neu-York.

Eisen und Stahl, nebst allen Sorten Eisenwaaren, bestehend in Ketten, Haken, und Sägen, alle Sorten Bohrer, Feilen, Stemmeln, Schrauben, Zellerhaken und Ringe, Freidrehgerüste, Thürklopper und Bänder, Brunneneimer und Näder, Haken, Schaufen, Spaten, Brotdöse, Pfannen, gepresste Milchschüssel, Messer, Gabeln und Gabel, mehrere Sorten Kaffeemühlen, Kornschäler und noch hunderte in dies Fach gebörende Artikel zu haben bei Geo. Pseuffer u. Bro.

Große Auswahl fertige Herren und Knabenkleider, verkauft billig Geo Pseuffer u. Bro.

B. Dypenheimer u. Co. Verkäufer im Großen und Kleinen von Staple und Fancy Dry Goods, Kleidern, Stiefeln, Schuhen, Hüten, Mützen, Fäustel, Hosen, Unterhosen, Knabenkleider, Damenkleider, etc.

Dry Goods & Groceries, Schramm & Bennis untere San Antonio Straße.

Modisches Galantrie und Kleidermacher-Geschäft. Eine schöne Auswahl von Frauen und Kinderhüten, Vätern, Hosen, Schuhen, Vorden und künstlichen Blumen der neuesten Mode.

Soeben erhalten, alle Sorten emailirte und verzinnte eiserne Töpfe und Pfannen, große Messinggefäß, Korndreh, eiserne- und weinige- Drabten, Zinf- u. Eisenblech, Mauererfeilen und Pfähden Brunneneimer u. Novobaden Winkelmacher und Zirkel für Schreiner, feinster Dupont Jagdpulver in Cans, Colts (Army size) Revolver, Schleifsteine und Maschinen tau, und viele andere Eisenwaaren, beste nordische Steingutkrüge und Gärten, eine schöne Auswahl der besten S Tager Alben. Weineis und Zinf Desorbte beste Qualität in Biedern, auch getrocknetes Peinöl und Terpentinöl bei Rud. du Menil.

Holländische Heringe, Deutsche Kartoffeln Zwiebeln, Nüssen, Apfel-schneite, Perlhase, Reis, Rosinen, grüner Tee, unter besserer La. Zucker und alle sonstigen Groceries und Gewürze in bester Qualität bei Rud. du Menil.

Dr. James Patent Medicinen, Dr. Aher's Pillen, Sassa-parilla, Dr. McLaue's u. Noth's P.M., Mustang Linnement, Brown's Linnement, Natternpulver, Serichen, Brustbänder, Parfümerien, Toiletten u. Fanartikelf, Materialien, Bürsten etc. etc.

Deutsche Schulbücher liefern in größter Auswahl. Cataloge gratis. E. Steiger in Neu-York.

Schnell englisch zu lernen! Im Verlage von Schäfer und Koradi in Philadelphia erschien soeben und bei Louise Benner zu bestellen. Die 10te Auflage von John L. Appleton's Praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, Schreiben und Sprechen zu lernen.

Gute Waaren! Billige Preise! Die Unterzeichneten eröffnen am 1. Januar 1867 in der San Antonio Straße neben dem großen Store der Herrn Pseuffer eine Abotheke. Zudem wir uns zur Anfertigung von Recepten dem gebieten Publikum von Braunfels und Umgegend empfehlen, versehen wir, daß wir durch ausgezeichnete Medicamente und mäßige Preise das uns geschenkte Vertrauen rechtfertigen werden.

Stets vorräthig und zu billigen Preisen zu haben, alle Arten Schreib-papier, Federn, Dinte, Zigarren, Pomade, Harze, Rosinen, Mandeln bunter Steuerver, Pergamenten, Saago, Meis, Kaffee, Zucker, Heringe u. s. w. bei Reszczynski u. Pantermühl.

Irdenes Geschirr, Porcelan und Glas-Waaren. 196 Grates importirter White Ware und bester Qualität von Iron Stone China (Steingut) ausdrücklich bestimmt für Kaufleute im Lande. Beschaffen ein großer Vorrath von Selbstgütern, direct von den Fabriken von Europa eingeführt, ist bei dem Kauf, oder nach Bestellung verpackt, zu einem unbedeutend höhern Preise als die Importationskosten getragen bei dem Unterzeichneten zu haben.

LITTLE CRAWFORD, Strand Galveston. Adolph Flake, (Gegengüber C. L. Koch's & Dugere Markt St.) Galveston Texas, Verkäufer von Staple- und Fancy-Groceries, Liquören, Cigarren, Garten-Samereien etc. empfängt mit beinahe jedem ankommenden Dampfer neue Vorräthe. Eine Anzahl Sämereien der besten Qualität ist beständig an Hand. Es ist dies das älteste derartige Geschäft im Staate und besteht schon seit dem Jahre 1846. Bestellungen aus dem Inlande werden schnell und mit besonderer Aufmerksamkeit besorgt werden.

GREENLIEVE, BLOCK & Co. Großhändler und Mäker in Staple und Fancy Dry-Goods. Pantee - Notions Hosiery Hüten, Stiefeln, Schuhen etc. HENDLEY'S BUILDING, Strand, Galveston, Texas. Besondere Aufmerksamkeit wird Besellungen aus dem Innern des Landes gemeldet.

San Antonio Straße Neu Braunfels mysteriell sein wohlbekanntes Lager von besten Groceries, Dry-Goods, Eisenwaaren Schuhen, Hüten, fertigen Kleidern etc. etc. Kauf Baumwolle in Säcken abgeheftet auf Eins in der Nachbarschaft, und gemachte Baumwolle.

Gustav Luckhaus aus Heildt, in Regierungsbezirk Düsseldorf, soll sich im Jahre 1861 oder 1862 von Neu-Orleans nach Texas begeben haben. Um genügende Auskunft über Leben oder Tod, erucht Das Königlich Preussische Consulat zu Galveston. Jul. Friedrich.

liegt seit der Hincrichtung ihres Gatten hoffnungslos darnieder. Es steht fest, daß Jua-reg stets für das Erbischen der Gefangenen stimmte. Bei einer Gelegenheit, wo 104 gemeine Soldaten der kaiserlichen Armee gefangen genommen worden waren, und man ihn fragte, was mit ihnen geschehen solle, antwortete er: „Was sind diese Nationen für mich? Schießt sie todt.“ Der Prozeß und die Hinrichtung von Gefangenen war für diese aus Mischlingsgefeindeln bestehenden Barbaren das einfachste Ding von der Welt. Angeklagt ist mit Erschoffenheit gleichbedeutend. Deshalb weigerte sich auch Maximilian, vor seinen Richtern zu erscheinen und deshalb erklärte auch der zu seinem Anwalt berufene preussische Gesandte den ganzen Prozeß für eine Farce. Solches Mischlingsgefeindel würden wir, wenn es Wendel Phillips und anderen miscegenations-süchtigen Radikalen nachginge, auch in unserem Lande bald erhalten. (Louisv. Aus.)

Humoristisches.

Die Zerlicher. Zwei Bauern gingen eines Abends an einem Sumpfe vorüber. Da flüchtete Michel seinem Oheiter Hans in der. „Du sieh's mal, dort blüht's aus dem Sumpfe, das sind Zerlicher.“ — „O du Schachjüppel!“ entgegnete Hans, wie's in unseren aufgeklärten Zeiten noch Zerlicher geben. Denst du der Sumpf ist noch so kumm wie vor hundert Jahren? Auch der Morast geht mit dem Zeitgeist fort, das sind wenigstens Streifenzerlichen in blauem Papiere, vier aufs Pfund, in Parteien noch billiger.“

Resse der Antwort. Vater Abraham St. Clara ging einmal um die Mittagshunde durch ein Dorf. Der Amtmann stand unter seiner Hausthür und rauchte seine Tabakspfeife. P. Abraham grüßte ihn und fragte ihn, wie viel Uhr es sei. Der amtmanische Grobian wollte ihm eines verfeigen und sagte: „Just um die Zeit, wo die Höl zu tränke werden.“ „So?“ sagte P. Abraham, „und Sie sehen noch hier?“ Einem Bauern, welcher mit einer Ladung Schweinefleisch zum Markte fuhr, begegnete ein Mädchen, welches einen tiefen Knir vor ihm machte. Der Bauer rief ihr zu: „Was du so bößlich gegen ein todt's Schwein?“ „Nein,“ antwortete sie, „gegen ein lebendes.“

Was ist das? fragte ein Lehrer ein kleines Mädchen, indem er auf dem Buchstaben X zeigte. Das ist meines Vaters Name, antwortete das Mädchen, ich habe ihn denselben oft schreiben gesehen.

Einem Irkänder, welcher einen Ofen kaufen wollte, wurde gesagt daß man mit einer gewissen Art Ofen die Hälfte des Brennmaterials spare. Nun gut, antwortete der Irkänder, dann laufe ich zwei von diesen Ofen und spare das ganze Brennmaterial. Vor Kurzem stellte ein Lehrer in Nework in seinem naturgeschichtlichen Unterrichte über das Thierreich die Frage:

„Kann mir Einer ein Thier aus der Ordnung der zäblosen nennen, die keine Vorderzähne haben und welchen auch andere Zähne fehlen?“

Mit freudestrahlendem Gesicht rief ein Knabe: „Ja kann!“

„Nun, wie heißt das Thier?“ fragte der Lehrer.

„Meine Großmutter!“ antwortete der Knabe.

Ähnlichkeit zwischen einem Wig und einer Ehe: Zu einem Wig geborenen eben so notwendig weiblichen, als zu einer Ehe zwei Menschen. Die unähnlichsten Ideen geben den schlagendsten Wig, die unähnlichsten Menschen die schlagendste Ehe, welche bekanntlich zu den schlechtesten Wigen in der Welt gehören.

Utter (Batter), kommt ein Juden-junge freudig gelassen, ich habe dich eingekauft in die Vegraminplasse für zwei Daler, nun kannst du hinausfahren, wenn du geforben bist.

Au wal, sende se doch wegwerfen die zwei Daler, du weißt ja, daß ich's Bahren nicht verkaufen kann.

Von Amts wegen.

„Es wird hiermit Jedermannlich verboten, sein Vieh mit brennender Pfeife oder brennenden Cigarren zu füttern.“

Schultheißenamt Schildhausen.

Erster Bauer: Ungerechtlch ist es mich, woher die Gelehrten die Mondfinsternisse und Kometen vortruh weten können.

Zweiter Bauer: Du Hefelopp, wozu denn der Kalendar da, wo steht er ja drin.

In Californien sah ein Mann den Entschluß, das Trinken“ aufzugeben. Er ging deshalb zu einem Notar und ließ ein betreffendes Affidavit aufsetzen. das Dokument wurde aufgelegt, vorgelesen und beschworen, versegelt und überliefert. Was bin ich schuldig? fragte der Mann. Der Notar sagte; Nichts seit Ihr schuldig, dieß war nur ein Werk der Menschlichkeit. Gerührt von der Freigebigkeit des Notar vergaß der Mann alles, was er soeben beschworen hatte und sagte: Nun so kommt und laßt uns einen Trunk nehmen.

Ein Arzt fragte den Diener eines seiner Patienten, welcher als Gewohnheitsteinker bekannt war, wie sein Befinden sei. — Nun sagte der Diener, sein Appetit ist nicht groß, aber sein Tri- nke lit ist wider sehr stark.

Ein gutmüthiger alter Pflanz-er, der die Ausstellung der Kunst. St. Jahr mit einem Ofen bescheiden wollte, schrieb an den Sekretär der Fairgrounds Association: Sehen Sie mich auf die Liste für einen Ofen.

Ein wißbegieriger Priester, der sein Beichtkind (eine junge Dame) nach seinem Namen fragte, erhielt zur Antwort: „Vater, mein Name ist keine Sünde.“

Die Radikalen verweigern den Defektoren im Norden das Stimmrecht und das Recht Staatsämter zu verwalten. Es ist daher wirklich sehr sonderbar, daß sie im Süden kaum irgend einen Anderen als Defektoren erlauben, zu stimmen und Kanten zu verwalten. (Mobile News.)

Das Bienenwachs und der Honig. (Schluß von No. 9.)

Daß sich aus dem Körper der Bienen, ohne ihren Willen, kein Wachs herstellen läßt: beweist folgendes Beispiel.

Die Bienenschwärme können vor ihrem eintrun in leere Wohnungen, weit getragen werden, doch muß dieß offen geschehen. Ich trug einst einen solchen zwei engl. Meilen im unverdeckten Siebe nach hätte ich vielleicht den ganzen Tag forttragen können. Eine sanfte schaukelnde Bewegung mag die Bienen sammt der Königin, wenn nicht stets, doch sehr lange veranlassen: sitzen zu bleiben.

Vor 17 Jahren schickte mein Bekannter, Hörtzer Dentschel zu Wingenberg seinem Kollegen Kubisky nach Breitenstadt einen Bienenschwarm und da der Weg 7 engl. Meilen lang war, schütete er ihn in einen Sad, damit er unterwegs nicht etwa davon fliege.

Angelommen zeigte der geöffnete Sad, daß die Bienen todt und mit Honig wie übergoßen sind; der auch bereits durch den Sad getropft und auf des Beuten Rücken herabgelaufen war. Jeder neue Schwarm nimmt aus der alten Wohnung in die neue Wohnung, befallentlich viel Honig mit sich, damit den Bienen durch einige Tage, ohne auf Nahrung ausgehen zu dürfen, der notwendigen Arbeit obliegen können, die ersten Wachzettelwesen anzufertigen.

Die gewöhnliche Hitze zur Schwarmzeit, ihre Einschränkung und enges Aneinanderliegen, hat sie nun genötigt: den vielen Honig wieder von sich zu geben, und sie haben sich gegenseitig so mit Honig überhalet, daß sie davon zu Grunde gegangen sind. Stoch und Wärme Entwicklung aller Grade zum Wachausschwigen ist nun hier vollkommen vorhanden gewesen; doch da es die Bienen nicht ausdrücklich wollten, so haben sie in jenem Sade ebensoviele Wachs geschwippt, wie bei anderen ähnlichen Gelegenheiten. Vorstehendes beweist, daß das Wachs im Körper der Bienen sich nicht sammelt oder wächst auch nicht durch Hitze hervorgerbracht wird: sondern allein dem Willen der Bienen seine Erzeugung verdankt.

Noch scheint es eigentümlich, daß die Bienen von dem ihnen feinerweges zuzuglich-chen Element, dem Wasser, doch noch zehnmal mehr verbrauchen können, als vom Honig, obgleich er ihnen die angenehmste Nahrung ist.

Wenn man, z. B. unter eine Bienengeseh-chaft einen Eimer Wasser gießt geht und dasselbe ist abgelaufen, und die Bienen sind in einer Viertel oder halben Stunde wieder trocken: so wird man sie nach diesem Sturzbaute wenig brnachbhriligt finden. Doch gießt man nur ein Quart mit etwas warmem Woffers flüßig gemachten Honigs auf und unter dieselben: so macht dieß eine fürderliche Wirkung auf sie Was von den Bienen nicht todt ist ist ruiniert, denn der Honig ist ihnen auf dem Leibe noch schädlicher als in denselben nützlich. (Burdisch.)

Anzeigen.

Zu Verkaufen in Waco Spring.

1 Welle mit Zapfen und Steigrad und vollständigem Eisenbeschlag.
1 lot starkes Kirschhol- Bauholz von allen Größen. 4 faste Gefäße, für Mählen und Gettongin's.

9 Hüfscaclets und 9 Zehnacaclets mit schwerem Ederbandel und Feinstriegeln be-standen, — zur Abdolung.

3 ausgezeichnete Henafe 16 — 17 Hand hoch, Reit- und Fährperde, Juchtmä-ären und einige fette Schlachtochsen.

Kaufteine u. Brennholz können jederzeit auf verlangen nach New Braunfels geliefert werden.

Ausgub von allen Sorten, Durraaf, Wasserulmen, Pecan, Schwarzwallauf, Linden, wird auf dem Stamur verk aufst.

J. J. Groos,

INSURANCE AGENT,
NOTARY PUBLIC
&
CONVEYANCER.

New - Braunfels Texas.

1867. Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

via South-Hampton

vermittelt der neuen auf das solideste er-bauen und eleganteste eingerichteten, gro-ßen eismernen Post-Dampfschiffe.

Namen.	Tonnen.	Capitän.
Alemania,	2800	E. Meyer
Bavaria	2400	V. Meyer
Borussia,	2100	N. G. Franzen
Emilia (neu)	3000	N. Franmann
Germania	2800	H. J. Schwensen
Hammonia	3000	H. Eilers
Saronia	3500	P. H. Haaf
Teutonia	2400	C. Barbua

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail)

und werden auch während dieses Jahres regelmäßig jeden Sonntagabend von New York nach Hamburg, u. zwar am

Juni	1. 8. 15. 22. 28
Juli	6. 13. 20. 27.
August	3. 10. 17. 24. 31.
Sept.	7. 14. 21. 28.
Octob.	5. 12. 19. 26.

abfahren und Passagiere von New York nach Hamburg, Havre, London u. South-Hampton zu folgenden Preisen nehmen:

Von New-York nach Hamburg, Havre, London und Southampton:	
Cajüte) Oberer Salon	\$ 125 00
Unterer Salon	\$ 75 00
Zwischendeck	\$ 37 00

Von Hamburg und Havre nach New-York.	
Cajüte) Oberer Salon	\$ 125 00
Unterer Salon	\$ 85 00
Zwischendeck	\$ 45 00

zahlbar in Gold, oder Papiergeld mit Gold-Agio. Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte, Alle inclusive Beförderung, Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.

Hamburg - Neu - Orleans - Linie via South - Hampton.

Von Hamburg nach Neu - Orleans, Bawaria, 1. October
Teutonia, 1. November.
Von Neu Orleans nach Hamburg, Bawaria, 15. November.
Teutonia, 15. December.

Preis, zahlbar in Gold oder Papiergeld mit Gold-Agio, inclusive Beförderung: Von Hamburg oder Havre nach N. Orleans. 1. Caj. \$150, 2. Caj. \$112,50, Zwischendeck \$45.
Von Neu Orleans nach Southampton, Havre oder Hamburg: 1. Caj. \$150, 2. Caj. \$112,50, Zwischendeck \$45.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.
Wegen Passage wende man sich an die General Passage - Agenten, Richard u. Voas, 6 Barclay Str. New-York, oder an Murray u. Co. Agenten in N. Orleans. Schäger, Erner u. Co. „Galveston Robert Berner „New Ulm Swante Palm „Austin. G. Függe Neu - Braunfels.

Preis, zahlbar in Gold oder Papiergeld mit Gold-Agio, inclusive Beförderung: Von Hamburg oder Havre nach N. Orleans. 1. Caj. \$150, 2. Caj. \$112,50, Zwischendeck \$45.
Von Neu Orleans nach Southampton, Havre oder Hamburg: 1. Caj. \$150, 2. Caj. \$112,50, Zwischendeck \$45.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.
Wegen Passage wende man sich an die General Passage - Agenten, Richard u. Voas, 6 Barclay Str. New-York, oder an Murray u. Co. Agenten in N. Orleans. Schäger, Erner u. Co. „Galveston Robert Berner „New Ulm Swante Palm „Austin. G. Függe Neu - Braunfels.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.
Wegen Passage wende man sich an die General Passage - Agenten, Richard u. Voas, 6 Barclay Str. New-York, oder an Murray u. Co. Agenten in N. Orleans. Schäger, Erner u. Co. „Galveston Robert Berner „New Ulm Swante Palm „Austin. G. Függe Neu - Braunfels.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.
Wegen Passage wende man sich an die General Passage - Agenten, Richard u. Voas, 6 Barclay Str. New-York, oder an Murray u. Co. Agenten in N. Orleans. Schäger, Erner u. Co. „Galveston Robert Berner „New Ulm Swante Palm „Austin. G. Függe Neu - Braunfels.

Anzeigen.

Agenten, Subscribenten - Sammler und Reisende werden zur Verbreitung deutscher Bücher und Journale in allen Theilen der Union geucht von
E. Steiger in New York.

THOMAS GOGGAN,
GALVESTON, TEXAS.
Music publishers, importers and Manufacturers of SHEET MUSIC, MUSIC BOOKS, and Every description of Musical Instruments and other musical Merchandise.

MUSIC BOOKS NEATLY BOUND.

Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, 99 Broadway, New York.

Kapital-Ueberschuß \$ 637,201.61
Jährliches Einkommen 450,000.00
Hugo Wessendorf, Präf. Fredr. Schwendler, Secer.

Die „Germania“ ist die einzige Deutsche Lebens-Versicherungs-Anstalt in den Vereinigten Staaten.

J. Böcker, Agent für Comal und Guadalupe Co. Tex.
Edw. THOMPSON & Co. Großhändler, Specerei und Commissionsgeschäft, 91 Magazine St. NEW ORLEANS.

Einige Agenten für den Süden für die Royal Bazaar oder Worcestershire Sauc; Watts Pearl Starch; Taylor and Young's Pioneer Soap, Family Soap, Laundry Soap, Grahams and Brews Soap, and Pioneer Pearl Powder.

Abnehmer erhalten zu Fabrikpreisen, einschließlich der Fracht.

H. Jfen u. Co. Commissions- und Expeditions-gesellschaft Indianola, macht liberale Vorkaufe in Waaren oder Baar an Wolle, Baumwolle Säute etc.

Bestellungen für Wochenblatt u. Sonntagsblatt der Neu Orleans Deutschen Zeitung. N. A. Staatszeitung mit Sonntagsblatt N. A. Democrat mit Beobachter N. A. Westlrichsches Journal Leslies Juilire, Agriculturist, Bazar Gatt-landsche Trammes Noellen N. A. News Die Guard, Day Book, Tribune, wie sämtliche Verlagswerke von Thomas Dilladebia, Oberort, Jidil und Steiger N. A. werden entgegengenommen bei Louise Berner

Norton und Deug, San Antonio Texas. Groß- und Kleinbändler in Eisen und Stahlwaaren, und allen in dieser Fach schlagenden Artikeln. Für Haut werden stets die höchsten Preise bezahlt.

Fertige Möbel, bestehend in Commoden, Tischen, Stühlen und Bettstellen etc. sind beständig zu haben bei J. Zahn.

ANDREW DOVE & CO. Expeditions- und Commissions-Gesellschaft, Indianola Texas.

JAMES PAUL Advokat und Rechtsanwalt Neu-Braunfels Texas.

Ankunft und Abgang Posten in Neu-Braunfels.

Ankunft von	Abgang nach
San Antonio	San Antonio
Montag Donnerstags	Samstag
Donnerstags	Freitag
Freitag	Sonntag
Sonntag	Montag
Montag	Dienstag
Dienstag	Mittwoch
Mittwoch	Donnerstag
Donnerstag	Freitag
Freitag	Sonntag

Der jetzt vorliegende Band dieser schönen Sammlung enthält folgende Erzählungen des beliebigen Verfassers:

1. Im roten Kreuz. — 2. Rosa Heisterberg. — 3. Eine Kirchengeschichte. — 4. Die Mühle am schwarzen Meer. — 5. Die Hallbäuerin. — 6. Der tolle Graf. — 7. Der Dieb und sein Kind. — 8. Der Festungscommanbant. — 9. Ein Gottesgericht. — 10. Ein Kirchhofgeschelminis. — 11. Ebre und Verbrechen. — 12. Eine Rittersgeschichte. — 13. Eine lesette Frau. — 14. Sterrer Sinn, hartes Gefüh. — 15. Die dreifache Strafe. — Die Elternmühle. — 17. Wer steht, der steht zu, daher nicht falle. Das sind siebenzehn größere Erzählungen für \$2.50 Gents. (denn jede halb Monats-Nummer kostet 25 Cts.) und dem-follet jede Erzählung nur fünfzehn Cents!! Eine billigere Lektüre giebt es nicht, und schmerzlich auch wohl eine interessanter als eben diese Jemmeschen Erzählungen. Die erste Lieferung des zweiten Bandes erscheint am 1. September und nebmen alle Bücher- und Zeitungs-Agenten Bestellungen darauf, wie auf den ersten Band an.

J. J. Groos, Neu-Braunfels, Texas. Agent der Actua u. Whönig Bergstrüger-Gesellschaft von Hartford Connecticut. Aufträge werden prompt besorgt und Po-stern ausgestellt ohne Verzug.

TERMS-CASH IN ADVANCE
One copy one year \$2.00
Three copies one year \$2.50
Five copies one year and one to the getter up of the club 10.00
Additional Copies 1.75
Twenty Copies one year 30.00

VAN EVERIE HORTON & CO. No 162 Nassau Street New York.

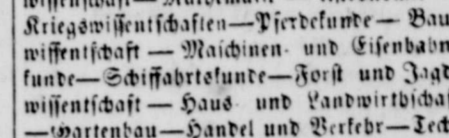
H. Runge u. Co., Commissions und Expeditions-Gesellschaft, Indianola, Powder Horn Wabari Tex.

Seeben ist erschienen und gratis zu erhalten von E. Steiger Neu-York: Steiger's Zeitschriften-Liste.

Eine systematisch geordnete Zusammenstel-lung der periodischen Erscheinungen der deutschen Literatur. Herausgegeben von E. Steiger.

Dieser Catalog verzeichnet circa 1250 Titel unter folgenden Rubriken: Bibliogra-phy — Literaturwissenschaft — Literarisch kri-tische Zeitschriften — Evangelisch protestant-sche Theologie, — Katholische Theologie, — Jüdische Theologie, — Deutsch katolische, freigeistliche, manometische Theologie, — Philosophie — Erziehungs- und Unterrichts-wesen — Zeitschriften für die Jugend — Span-isch — Sprachwissenschaft — Geschichte — Geographie — Statistif Numismatik — Po-etik — Tagesgeschichte — Rechts- und Staats-wissenschaft — Mathematik — Astronomie — Kriegswissenschaften — Pferdeunde — Bau-wissenschaft — Maschinen- und Eisenbau-unde — Schiffahrtunde — Forst- und Jagd-wissenschaft — Haus und Landwirtschafst — Gartenbau — Handel und Verkehr — Tech-nologie — Mechanik — Industrie — Bergbau und Hüttenunde — Naturwissenschaften — Physik — Chemie — Pharmacie — Medicin — Chirurgie — Geburtshülfe — Tierkunde — Mo-den und weibliche Handarbeiten — Un-terhaltungsliteratur — Musik — Kunst — The-ater — Stereographie — Friseurere — Ver-mißtes — Politische Zeitungen.

WILLIS P. COLEMANS' Patent UNDULATORY CORN AND WHEAT MILLS.



The Manufacture of these Mills has been resumed by the Patenteer, in New Orleans, and we take pleasure in offering them as the very best Mills ever manufac-tured.

The genuine COLEMAN MILL can ohely be bought of us, in New Or-leans.

At the late State Fair they were triumphant over all others (six different Mills competing) as they always have been North and South. All descriptions of MILL and PLANTA-TION MACHINERY constantly on hand, THOS. B. BODLEY & CO. 12 No 9 Perdido street, New Orleans, La

Bei Frederich Gerbardt in Neu York ist erschienen der erste Bant von: J. D. H. Temme's Erzählungen, Novellen, und Criminal-Geschichten.

Saubere, zweispaltiger Druck in groß Octav Format. Am 1. und 12. jeden Monats erscheint eine Lieferung von 64 Seiten, deren jede immer einen Band bilden.

preis pro Lieferung 25. Cents.

Der jetzt vorliegende Band dieser schönen Sammlung enthält folgende Erzählungen des beliebigen Verfassers:

1. Im roten Kreuz. — 2. Rosa Heisterberg. — 3. Eine Kirchengeschichte. — 4. Die Mühle am schwarzen Meer. — 5. Die Hallbäuerin. — 6. Der tolle Graf. — 7. Der Dieb und sein Kind. — 8. Der Festungscommanbant. — 9. Ein Gottesgericht. — 10. Ein Kirchhofgeschelminis. — 11. Ebre und Verbrechen. — 12. Eine Rittersgeschichte. — 13. Eine lesette Frau. — 14. Sterrer Sinn, hartes Gefüh. — 15. Die dreifache Strafe. — Die Elternmühle. — 17. Wer steht, der steht zu, daher nicht falle. Das sind siebenzehn größere Erzählungen für \$2.50 Gents. (denn jede halb Monats-Nummer kostet 25 Cts.) und dem-follet jede Erzählung nur fünfzehn Cents!! Eine billigere Lektüre giebt es nicht, und schmerzlich auch wohl eine interessanter als eben diese Jemmeschen Erzählungen. Die erste Lieferung des zweiten Bandes erscheint am 1. September und nebmen alle Bücher- und Zeitungs-Agenten Bestellungen darauf, wie auf den ersten Band an.

J. J. Groos, Neu-Braunfels, Texas. Agent der Actua u. Whönig Bergstrüger-Gesellschaft von Hartford Connecticut. Aufträge werden prompt besorgt und Po-stern ausgestellt ohne Verzug.

TERMS-CASH IN ADVANCE
One copy one year \$2.00
Three copies one year \$2.50
Five copies one year and one to the getter up of the club 10.00
Additional Copies 1.75
Twenty Copies one year 30.00

VAN EVERIE HORTON & CO. No 162 Nassau Street New York.

WOOD & MANN, STEAM ENGINE Co.

LANE & BNCLEY SAW MILLS, COLEMAN CORN MILLS.

WOOL CARDING MACHINERY, SULKEY CULTIVATORS and GANG PLOUGHS Reaping and Threshing Machines. A full Stock of these Celebrated Portable Engines from 4 to 40 Horse Power constantly on hand THOS. B. BODLEY & CO. No. 9 Perdido Street, New Orleans. Dealers in all descriptions of Machinery and agricultural Implements. 12-12

NEW YORK DAY-BOOK, For 1867.

White Supremacy - State Sovereignty Federal Union.

The number of October 6th begins the XVth volume of the New York Day-Book, and if any endorsement were nee-ded of its course, it might be found in the fact that it has the largest Circulation of any Democratic paper in the world. This circulation, too, has been attained not as the organ of mere „party demo-cracy“ but as the exponent of the most genuine and liberal principles of human government which seek to adapt the civil law to the laws of God. Recognizing the organic fact, that Negroes are a distinct species of men, it holds it to be a mani-fest duty to adapt civil government to Nature's fiat. And, with un-bounded confidence in the final tri-umph of this Truth, it never seeks to avoid a conflict with an Abolitionist, but labors to explode the wretched delusion that differ-ent beings can perform the same duties, or ought to chargeable with like responsi-bilities. — And, profoundly convinced, that there can be no real peace nor prosperity for our country until these nat-ural distinctions are recognized, as they were in the old Uni n and the old Con-stitution, it seeks to undo all the wrongs and outrages which the abolition revolution has inflicted upon our country.

In this mission, it knows no such word as fail. God liveth, Truth shall yet triumph oer-

the reign of the latter is always commen-surate with the ignorance or cowardice of mankind. The Day-Book appeals to all men who recognize the fact that hu-man progress and well-being are insepa-rably allied to human enlightenment and intelligence, to aid and support it in dispelling the fundamental errors that have ruined our country, and which will yet, unless dissipated, drag it down, not on-ely to bankruptcy, but plunge it into all the horrors of war of races, and the dis-gusting Mongrelism of Mexico and Cer-tal America.

The old readers and supporters of the Day-Book do not need to be told in the future as in the past this journal will know „neither variabilityen nor shadow of turning: „but those who have not been with its through its frequent sup-pressions, and its five years contest with „the beasts at Ephesus,“ (Wisington), may require the assurance that in every sense we regard the Mongrel party as the deadly foe of Republican institutions, American Civilization and Human Progress, and that no efforts will be spared to make as odious in history as its crimes in our own time have been gigantic and un-paralleled.

Besides its political features, the Day-Book is a live newspaper in every respect. It is not reprinted from a daily, and is the only paper of its class from New York made EXPRESSLY for weekly cir-culation. Every item is prepared special-ly for its columns, and its News Sum-mary, Family Reading, and Agricultu-ral Articles, make it the most COM-LETE PAPER PUBLISHED.

TERMS-CASH IN ADVANCE
One copy one year \$2.00
Three copies one year \$2.50
Five copies one year and one to the getter up of the club 10.00
Additional Copies 1.75
Twenty Copies one year 30.00

VAN EVERIE HORTON & CO. No 162 Nassau Street New York.